

flechten — sollte, das übersah mir meine Rittmeisterin sehr gern; denn sie wußte wohl, daß ich es nicht gelernt hatte.

Wie ich nun mit meinen hinter sich gestreiften Ärmeln vom Wagen herabstieg, wurde mein obenbesagter und mit Liebeschrotten geschossener Hans durch meine weißen Ärmel so heftig entflammt, daß er sich nicht abbrechen konnte, mich zu küssen, und weil ich mich nicht sonderlich wehrte, so vermochte es der Rittmeister, vor dessen Augen es geschah, nicht länger zu erdulden, sondern sprang mit bloßem Degen aus dem Zelte, um meinem armen Liebhaber einen Fang zu geben. Er ging jedoch durch und vergaß das Wiederkommen; der Rittmeister aber sagte zu mir: „Du Blutbirne! Ich will dich lehren u. s. w.“ Mehr konnte er vor Zorn nicht heraus bringen, sondern schlug auf mich zu, als wenn er unfein gewesen wäre. Ich fing an zu schreien, und er mußte darum aufhören, damit er keinen Alarm erregte. Denn die beiden Armeen, die sächsische und kaiserliche, lagen damals nahe bei einander, weil sich die schwedische unter dem General Baner näherte.

Das sechsundzwanzigste Kapitel.

Simplex wird als ein Verräther gefangen,
Muß als ein Zaub'rer in Fesseln prangen.

Als es nun Tag geworden war, gab mich mein Herr den Reiterjungen Preis, eben als beide Armeen völlig aufbrachen. Das war nun ein Schwarm von Lumpengesindel

und daher die Hag desto größer und erschrecklicher, die ich auszustehen hatte. Sie eilten mit mir einem Gebüsch zu, um ihre viehischen Begierden desto besser zu sättigen, wie denn diese Teufelskinder im Brauche haben, wenn ihnen ein Weibsbild dergestalt übergeben wird. So folgten ihnen auch sonst noch viel Bursche nach, die dem elenden Späße zusahen, und unter welchen mein Hans auch war. Dieser ließ mich nicht aus den Augen, und als er sah, daß es mir gelten sollte, wollte er mich mit Gewalt erretten, und sollte es gleich seinen Kopf kosten. Er bekam Beifländer, weil er sagte, daß ich seine versprochene Braut wäre. Diese trugen Mitleiden mit mir und mit ihm und begehrten ihm Hülfe zu leisten. Solches war aber den Tungen, die besseres Recht zu mir zu haben vermeinten und eine so gute Beute nicht aus den Händen lassen wollten, durchaus ungelegen; deswegen gedachten sie Gewalt mit Gewalt abzutreiben. Da fing man an von beiden Seiten her Stöße auszutheilen; der Zulauf und der Lärmen wurde je länger je größer, also daß es schier einem Turniere gleich sah, in welchem Jeder um einer schönen Damen willen das Beste thut. Ihr schreckliches Geschrei lockte der Rumormeister herzu, welcher eben ankam, als sie mich hin und her zerren, mir die Kleider vom Leibe gerissen und gesehen hatten, daß ich kein Weibsbild war. Seine Gegenwart machte Alles stockstill, weil er viel mehr gefürchtet wurde als der Teufel selbst. Auch verflohen plötzlich alle diejenigen, welche wider einander Hand ausgelegt hatten. Er unterrichtete sich kurz von der Sache, und während ich hoffte, er würde mich aus allen meinen Nöthen erretten, nahm er mich dagegen gefangen, weil es eine ungewöhnliche und fast argwöhnische Sache war, daß sich

ein Mannsbild bei einer Armee in Weiberkleidern sollte finden lassen. Dergestalt wanderten er und seine Burische mit mir neben den Regimentern — welche Alle bereits im Felde standen und marschiren wollten — daher, in der Meinung, mich dem Generalauditor oder Generalgewaltiger zu überliefern. Da wir aber bei meines Obersten Regiment vorbei wollten, wurde ich erkannt, angesprochen, durch meinen Obersten bekleidet, wie es mir meinem Geschlechte gemäsz zukam, und unserm alten Herrn Profosen gefänglich überliefert, welcher mich an Händen und Füßen in die üblichen Eisen schloß.

Es kam mir gewaltig sauer an, so in Ketten und Banden zu marschiren. So hätte mich auch der Schmalhans trefflich gequält, wenn mir der Geheimschreiber Olivier nicht etwas gespendet hätte; denn meine Dukaten, welche ich bisher noch davon gebracht hatte, durfte ich nicht an das Tageslicht kommen lassen, es sei denn, daß ich sie alle mit einander hätte verlieren und mich noch obendrein in immer größere Gefahr stecken wollen. Gedachter Olivier theilte mir noch denselben Abend mit, warum ich so hart gefangen gehalten würde, und unser Regimentschultheiß bekam sogleich Befehl, mich zu verhören, damit meine Aussage dem Generalauditor desto eher zugestellt werden möchte; denn man hielt mich nicht allein für einen Kundschafter und Spion, sondern auch sogar für einen Solchen, der heren könnte, dieweil man kurz hernach, als ich von meinem Obersten ausgetreten war, einige Zauberinnen verbrannt, die bekannt hatten und auf ihr Bekenntniß gestorben waren, daß sie mich auch bei ihrer Generalzusammenkunft gesehen hätten, da sie bei einander gewesen wären, um die Elbe auszutrocknen,

damit Magdeburg desto eher eingenommen werden könnte. Die Punkte, worauf ich Antwort geben sollte, waren folgende:

Erstlich, ob ich nicht studirt hätte, oder wenigstens im Schreiben und Lesen erfahren wäre?

Zweitens, warum ich mich in der Gestalt eines Narren dem Lager vor Magdeburg genähert hätte, da ich doch in des Rittmeisters Diensten sowohl als auch jetzt witzig genug gewesen sei?

Drittens, aus was für Ursachen ich mich in Weiberkleider verstellte hätte?

Viertens, ob ich mich nicht auch, neben anderen Unholden, mit auf dem Herentanze befunden hätte?

Fünftens, wo mein Vaterland, und wer meine Eltern gewesen wären?

Sechstens, wo ich mich aufgehalten hätte, ehe ich in das Lager vor Magdeburg gekommen wäre?

Siebtens, wo und zu welchem Ende ich die Weiberarbeit, als waschen, backen, kochen und dergleichen, sowie auch das Lautenschlagen gelernt hätte?

Hierauf wollte ich mein ganzes Leben erzählen, damit ich den Umstehenden von meinen seltsamen Begegnissen Alles recht erläutern, und sie selbst alsdann diese Fragen mit der Wahrheit fein verständlich unterscheiden könnten. Der Regimentschultheiß war aber nicht so neugierig, sondern vom Marschiren müde und verdrossen; deswegen begehrte er nur eine kurze runde Antwort auf das, was gefragt würde. Ich antwortete demnach folgender Gestalt, woraus man jedoch nichts Eigentliches und Gründliches fassen konnte, nämlich:

Auf die erste Frage: Ich hätte zwar nicht studirt, könnte aber doch deutsch lesen und schreiben.

Auf die zweite Frage: Weil ich kein anderes Kleid gehabt, so hätte ich wohl im Narrenkleide aufziehen müssen.

Auf die dritte: Weil ich meines Narrenkleides müde gewesen wäre und keine Mannskleider hätte bekommen können, so hätte ich Weibskleider anziehen müssen.

Auf die vierte: Ja, ich wäre dabei gewesen, wäre aber wider meinen Willen hingefahren und könnte gleichwohl nicht zaubern.

Auf die fünfte: Mein Vaterland sei der Speßart, und meine Eltern Bauersleute.

Auf die sechste: Bei dem Gubernator zu Hanau und bei einem Kroaten-Obersten, Coyres genannt, hätte ich mich früher aufgehalten.

Auf die siebente Frage: Bei den Kroaten hätte ich waschen, backen und kochen wider meinen Willen lernen müssen, zu Hanau aber das Lautenschlagen, weil ich Lust dazu gehabt hätte.

Wie nun diese meine Aussage niedergeschrieben war, sagte der Regimentschultheiß zu mir: „Wie kannst du läugnen und sagen, daß du nicht studirt habest, da du doch, als man dich noch für einen Narren hielt, einem Priester während der Messe auf die Worte: Domine, non sum dignus — das heißt: Herr! ich bin nicht werth — auch in Latein geantwortet hast: Er brauche solches nicht erst zu sagen, man wisse es ohnedies schon?“ „Herr!“ antwortete ich, „das haben mich damals andere Leute gelehrt und mich überredet, es sei ein Gebet, das man bei der Messe sprechen müßte, wenn unser Kaplan den Gottesdienst verrichte.“ „Ja,

ja!" sagte der Regimentschultheiß, „ich sehe dich für den
Rechten an, dem man die Zunge mit der Folter lösen
muß!" Ich dachte bei mir: „So helfe Gott! wenn es
deinem närrischen Kopfe nach geht!"

Am andern Morgen früh kam der Befehl vom General-
auditor an unsern Profosen, daß er mich wohl in Acht neh-
men sollte; denn er war gesinnt, sobald die Armeen still
lägen, mich selbst zu verhören, in welchem Falle ich ohne
Zweifel an die Folter gemüßt, wenn es Gott nicht anders
gefügt hätte. In dieser Gefangenschaft dachte ich stets an
meinen Pfarrer zu Hanau und an den verstorbenen alten
Herzbruder, weil sie Beide wahrgesagt hatten, wie mir's
ergehen würde, wenn ich wieder aus meinem Narrenkleide
herauskäme. Ich stellte auch Betrachtungen darüber an,
wie schwer und unmöglich es hergehe, wenn ein armes
Mädlein ihre Jungfrauschaft im Kriege unverletzt durch-
bringen und erhalten sollte.

Das siebenundzwanzigste Kapitel.

Simplex bei Wittstock selbst sieht in der Schlacht,
Wie es Herzbruder dem Profosen macht.

Noch an demselben Abend, als wir uns kaum gelagert
hatten, wurde ich zum Generalauditor geführt. Dieser hatte
meine Aussage sammt einem Schreibzeuge vor sich und fing
an, mich besser auszufragen. Ich hingegen erzählte meine
Sündel, wie sie an sich selbst waren, doch wurde es mir nicht